

Landeswettbewerb Evangelische Religion 2019/2020

3. Platz Einzelbeitrag: „Kirche in der Zukunft“

Louisa Bahr (18)

Gymnasium am Bötschenberg, Helmstedt

Laudatio von Landessuperintendentin i.R. Oda-Gebbine Holze-Stäblein

Liebe Louisa,

ein wahres Feuerwerk hast Du in deinem Portfolio geliefert! Schon die Grafik auf der ersten Seite macht Lust: Von einem eher unscheinbaren Kirchenbau in der Mitte gehen lauter imposante bunte Pfeile nach allen Seiten aus. Andere Pfeile zielen auf die Kirche in der Mitte. Das sprüht vor lauter Dynamik! Ja, so wünsche ich mir die Kirche, so im Zentrum eines lebendigen Austausches, und ich erwarte – oder hoffe wenigstens! –, dass eine kirchenbegeisterte junge Autorin auch mich mit ihrer positiven Sicht auf die Kirche in der Zukunft mitnimmt, vielleicht sogar ansteckt.

„Welch Schauspiel! Aber ach! Ein Schauspiel nur!“, möchte man Goethes ‚Faust‘ zitieren. Denn Deine auf diese Grafik folgenden einleitenden Fragen an Dein Thema zeigen, dass Du Kirche ganz anders erlebst: als eine überwiegend langweilige Versammlung für Omas, in die Du eigentlich nur noch Deiner eigenen Oma zuliebe gehst, mit der Du aber seit Deiner Konfirmation innerlich abgeschlossen hast. Oder doch nicht? Ist da doch noch Glut unter der Asche??

Immerhin hast Du Dir selber dieses Thema ausgesucht. Planvoll, sehr selbständig und mit Sorgfalt gehst Du es an. Du legst eine Mindmap an, um alle wichtigen Aspekte des Themas aufzulisten. Es ist ein Genuss, in dieser Mindmap Deiner eigenen Einfälle gedanklich spazieren zu gehen! Ob allerdings Sofas in der Kirche statt der harten Bänke und eine auch im Winter gut geheizte Kirche tatsächlich schon einen Unterschied machen würden, kann man bezweifeln, ganz abgesehen von den Konflikten mit „Fridays for Future“ wegen der miesen Klimabilanz! Aber ich will nicht kleinlich sein. Du hast Dir einen guten Überblick verschafft über das, was Kirche ist – und was sie sein könnte und sein müsste, wenn junge Menschen sich für sie interessieren sollen. Denn dieser Wunsch liegt im ureigensten Interesse der Kirche – und auch der jungen Menschen, behaupte ich. Aber dazu muss die Kirche anders werden. Da hast Du Recht, und die Kirche weiß das. Es war kein Zufall, dass vor einigen Wochen an die Spitze der EKD-Synode als neue Präses eine 25-jährige Studentin gewählt worden ist. Sowas macht man nur, wenn es einem ernst ist mit der Beteiligung von jungen Menschen. Anna-Nicole Heinrich heißt sie. Man sollte sich diesen Namen merken.

Du fragst in einer zweiten Einlage nach dem Sinn und Zweck der Kirche und verzweifelst selber ein bisschen an den reichlich abstrakten Sätzen, die du dem Evangelischen Erwachsenenkatechismus entnommen hast. Abgesehen davon: Über den Satz: „Kirche ist dazu da, um mit der Zeit zu gehen“ würde ich gern mit Dir streiten. Die Kirche hat Jahrtausende alte Wurzeln; das gehört zu ihrem ‚Markenkern‘. Wenn sie den aufgibt, um nur noch ‚mit der Zeit zu gehen‘, setzt sie genau die spannungsreiche Dynamik aufs Spiel, die Du eingangs dargestellt hast.

Dein WhatsApp-Interview mit einem jungen kirchlichen Mitarbeiter imponiert mir! Du stellst erstaunt fest, dass ihn die Omas in der Kirche offensichtlich gar nicht stören. Er definiert Kirche als eine kleine Familie, gerade auch für ältere Menschen, und bekennt sich selbst dazu, im Gottesdienst heimische Gefühle zu haben. Es ist toll, wie Du diese ganz andere Erfahrung stehen lassen kannst! Sie bringt Dich in Deinem eigenen Nachdenken erkennbar weiter.

Und dann der von Dir entworfene Flyer der ‚KonApp‘, einer von der Deutschen Bibelgesellschaft entwickelten App für den Konfirmandenunterricht! Ein Schmuckstück ist beides, die App selber und Dein

Flyer-Entwurf! Kirche bewegt sich doch, und zwar in Richtung Zukunft, stellst Du erstaunt fest. Diese App mit ihren vielen Funktionen hätte Dir Deine eigene Konfirmandenzeit und den Kontakt zu den Mitkonfirmanden schöner und leichter gemacht. Höre ich da ein leises Bedauern heraus? Das kann ich gut verstehen. Ich habe selbst lange Konfirmandenunterricht gegeben. Er blieb oft hinter meinen eigenen Erwartungen, auch an mich selbst, zurück.

Erheblich kritischer bist Du an die beiden „Christfluencerinnen“ herangegangen, die sich auf YouTube tummeln und vor allem junge Menschen für den Glauben interessieren wollen. Immerhin ist die Medizinstudentin Jana Highholder von der EKD engagiert. Ihre Auftritte sind professionell gemacht. Das Christentum, das Li Marie vertritt, ist im Kern ziemlich konservativ; darüber kann auch das Medium YouTube nicht hinwegtäuschen. In deiner Auseinandersetzung mit diesen beiden Versuchen, junge Menschen anzusprechen, bist Du bemüht, ihnen gerecht zu werden. Sonderlich überzeugend findest Du sie offenbar nicht. Immerhin zeigt die Kirche mehr Wagemut und Experimentierfreude, als Du erwartet hattest. Wie schön, wenn Dich die alte Dame Kirche doch noch überraschen kann! Die Zeit wird zeigen, ob solche Versuche Bestand haben. Man muss etwas riskieren.

Eine von Dir selbst entwickelte Karikatur namens „Gottesdienst 4.0“ steht am Ende Deiner Arbeit. Du wirfst in dieser Karikatur einen Blick in den Gottesdienst der Zukunft. Man sieht eine Kirche, in der Sofas stehen, einen durchaus konventionellen Altarraum und ein Lesepult, an dem ein Pastor gerade seine Predigt oder ein Gebet beendet. Er sagt um 9.34 (oder nach 9.34 Minuten?): „...in Ewigkeit“. In den Sofas sitzen ältere, aber auch junge Gottesdienstbesucher. Alle haben ihr Smartphone in der Hand und tippen „Amen!“ hinein. Dieser Gottesdienst 4.0 bleibt hinter der heutigen Realität zurück: In der Pandemie hat in vielen, zeitweilig praktisch in fast allen Kirchen des Landes kein Präsenzgottesdienst stattgefunden. Gottesdienste gab es als Livestream oder Videoaufzeichnungen. Das Zeitalter der digitalen Gottesdienste hat längst begonnen. In Zukunft werden wohl auch die schönsten Sofas nichts nützen: Die Gemeinde wird sich nicht mehr in einem Kirchenraum versammeln, und sei er noch so schön, vielleicht sogar Weltkulturerbe. Wollen wir das? Wo sind die Grenzen? Oder gibt es keine? Ist das die schöne neue Welt zukünftiger Kirchlichkeit? Möchtest Du selbst Dir die Kirche in der Zukunft so vorstellen?

Dein abschließender Reflektionsbericht ist umfassend und bringt auch Deine eigenen Überlegungen noch einmal sehr gut auf den Punkt. Geradezu vorbildlich zeichnest Du Deinen eigenen Lernweg noch einmal nach. Die ganze Arbeit ist so persönlich und zugleich an der Sache orientiert und konzentriert geschrieben, dass ich sie von Anfang bis Ende sehr gern gelesen habe.

Anders als das Portfolio, das Dir sehr gut gelungen ist, hat das Thema selbst, die Frage nach der Kirche in der Zukunft, kein Ende, auch wenn immer mal wieder das Totenglöcklein für sie geläutet wird. Wie wird sie aussehen, die Kirche der Zukunft? Ich wünsche meiner Kirche, zu der ich oft unter Schmerzen, weit überwiegend aber von Herzen gehöre, dass sich junge Menschen einfinden, die den Mund aufmachen und sich auch kritisch einbringen. Wir brauchen Deine, eure Ideen und irgendwie auch – euer Herz!

Die Jury hat Dir, liebe Louisa, den 3. Preis unter den Einzelbeiträgen zuerkannt. Herzlichen Dank für Deine Arbeit und herzlichen Glückwunsch zu Deiner Leistung!